



Fingerzeige: Staatssekretär Klaus Kaiser (Mitte) mit Friedel Böhse (Kuratorium, l.) und Archivar Christoph Laue.

FOTO: UTE PAHMEYER

Engagiert für die Erinnerung

Zellentrakt: Staatssekretär Klaus Kaiser ist vom ehrenamtlichen Einsatz beeindruckt. Denn was in Herford funktioniert, sei schon lange keine Selbstverständlichkeit mehr

■ **Herford (nw).** Auf seiner „Gedenkstätten-Tour“ hat der parlamentarische Staatssekretär des Landes NRW, Klaus Kaiser (CDU), auch den Herforder Zellentrakt besichtigt. Etwa drei Stunden Zeit nahm er sich zusammen mit seiner persönlichen Referentin Helen Schmitt-Lohmann und Carmen Teixeira von der Landeszentrale für politische Bildung NRW, um die Gedenkstätte im Rathaus und ihre „Außenstelle“ im Elsbach-Haus kennenzulernen.

Der Vorsitzende des Kuratoriums *Erinnern Forschen Gedenken*, Friedel Böhse, zeigte gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des Vereins dem Gast die authentische Stätte des Zellentraktes mit der Dauer- und aktuellen Wechselausstellung. Auf der Internetseite der Landeszentrale für politische Bildung NRW wurde zeitgleich auch die Darstellung eines Exponates des Zellen-

traktes freigeschaltet. Es handelt sich um eine der Zellen-türen mit Einritzungen, unter anderem einer ukrainischen Zwangsarbeiterin.

Beeindruckt zeigte sich Klaus Kaiser vom ehrenamtlichen Engagement des Kuratoriums, das die Gedenkstätte seit 2004 zusammen mit dem Stadtarchiv betreibt.

Neue Aufgaben auch mit Blick auf „rechte Rattenfänger“

Dass hier etwa 15 Personen regelmäßig die Öffnungszeiten an den Wochenenden, zahlreiche Führungen abdecken und an der Entwicklung der Ausstellung mitwirken, sei in den meisten der 28 Gedenkstätten des Landes NRW „nicht mehr so selbstverständlich“.

Im Gespräch mit Bürgermeister Tim Kähler wurde

auch das Thema Nachwuchs für die Gedenkstättenarbeit diskutiert. Heutzutage sei es einfacher, junge Leute für ein zeitlich begrenztes Engagement zu gewinnen. Dauerhaftes Ehrenamt sei von Jüngeren auch in anderen Bereichen kaum noch zu erwarten.

Übereinstimmend kamen Kaiser und Kähler zu dem Schluss, dass die Bedeutung der Gedenkstätten und ihre Herausforderungen gerade angesichts des allgemeinen politischen Desinteresses und der „rechten Rattenfänger“ wichtig blieben. Durch das Wegsterben der Zeitzeugen kämen auf die Gedenkstätte neue Aufgaben hinzu, die diese aber gut bewältigen könne. „Wer seine Geschichte nicht kennt, kann auch für die Zukunft wenig beitragen“, so die Politiker unisono. Einig waren sich Kaiser und Kähler auch darin, dass nur ein gesamteuropäisches Denken und Handeln die bes-

ten Chancen für ein gedeihliches Miteinander biete. Nach dem sehr politischen Gespräch mit dem Bürgermeister zeigte das Kuratorium Kaiser noch die Elsbach-Bibliothek im Elsbach-Haus, die als „mahnender Zeigefinger“ in Form der Stele an den menschlichen und kulturellen Verlust durch die Judenverfolgung erinnert und die dortige Dauer Ausstellung „Die Elsbachs – eine Familien- und Firmengeschichte“, die den wesentlichen Beitrag jüdischen Unternehmertums zum wirtschaftlichen Aufstieg Herford im 19. Jahrhundert und den jähen Einbruch in diese Erfolgsgeschichte durch die „Arisierung“ zeigt.

◆ Die Einritzungen auf der Zellentür des Zellentrakts im Herforder Rathaus auf der Website der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen:

go.nw.de/Zellentrakt